Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 128. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 16. März 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Altona, 15. März. Gestern ist eine Verordnung der Bundes-Commissäre erlassen, welche nach nunmehr erfolgter Verständigung mit der obersten Civilbehörde der Alliirten in Schleswig das Nöthige wegen Wiederaufhebung der Zollgrenze zwischen Holstein und Schleswig und wegen Errichtung einer neuen Zollgrenze zwischen Schleswig und Dänemark anordnet. Vom 20. d. M. ab sind die provisorische Zollverordnung der Bundescommissäre vom 12. Januar und die Verordnungen über die Zollgrenze an der Eider aufgehoben, und die Zollverordnung von 1838 nebst ihren Ergänzungen und alle vor dem 12. Januar in Kraft gewesenen anderen Zollverordnungen wieder eingeführt. Erlaubnißscheine zum Probenhandel für Schleswig gelten auch in Holstein.

Hamburg, 15. März. Die „Hamburger Börsenhalle" meldet: Auf das gestern Abend in Cuxhaven angelangte hamburger Schiff „Ophelia" hat bei der Insel Borkum in Ostfriesland ein Kriegsschiff zweimal geschossen. Dank dem starken Winde gelang es jedoch der „Ophelia" die Elbe zu erreichen.

Hamburg, 15. März. Die „Börsenhalle" meldet aus Kolding vom 14. d. M., daß den jütländischen Grundbesitzern eine Contribution von einem Thaler für die Tonne Hartkorn aufgelegt werden soll.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Vom Kriegsschauplatz] berichtet man dem „St.-Anz." Folgendes: Es war festgestellt, daß die feindlichen Vorposten die Linie Lillemölle-Stavegaard-Rackebüll inne hatten, daß letzteres Dorf verbarrikadirt sei. Da der Sturm das bodenlose Gelände in den letzten Tagen ein wenig getrocknet hatte, wurde für den 13. März Früh vor Tagesanbruch ein Ueberfall der Vorposten befohlen. Derselbe wurde vom 2. Bataillon 15. Regiments, so weit dasselbe nicht auf Vorposten war, und vom Füsilier-Bataillon des 55. Regiments ausgeführt, in der Art, daß Oberst-Lieutenant Frh. v. d. Goltz mit der 6. und 7. Compagnie, mit 50 Mann der 5. und 85 Mann der 8. Compagnie um halb 5 Uhr von der Feldwache Nr. 7, nahe Sandberg, links von dem Gehölz Ravenskoppel vorging, während der General v. Goeben um dieselbe Stunde mit dem Füsilier-Bataillon 55. Regiments von Satrup gegen das Gehölz und gegen Rackebüll aufbrach.

Der Oberst-Lieutenant v. d. Goltz sollte etwas früher als der Major v. Rex an den Feind kommen, da jener das Haupt-Unternehmen ausführen, dieser vorzugsweise decken und sichern sollte. Es war ferner befohlen, daß Oberst-Lieutenant v. d. Goltz sofort nach gelungenem oder mißlungenem Coup und jedenfalls vor hellem Tage hinter seine Vorposten zurückgehe und daß Alles mit ungeladenen Gewehren vorgehe und sich, so wie sie entdeckt seien, mit dem Bayonnet auf den Feind werfe.

Die ertheilten Befehle wurden pünktlich ausgeführt. Hauptmann Frh. v. d. Reck ging mit seinen 85 Mann unmittelbar am Meeres-Strande gegen die Lillemölle vor, Hauptmann v. Krieg mit der 7. Compagnie wurde auf Stavegaard und eventuell weiter auf Lillemölle dirigirt. Die 6. Compagnie sollte, gefolgt als Reserve von dem Detachement der 5., den graden Weg dahin über die abgebrannte Mühle einschlagen.

Die 6. Compagnie kam im Dunkel und im Schneesturm vom rechten Wege ab, und nicht zum Eingreifen in das Gefecht. Hauptmann v. d. Reck dagegen führte seinen Auftrag in brillanter Weise aus, überraschte die Posten, folgte ihnen an der Spitze seines Detachements im Lauftritt auf dem Fuße, langte mit ihnen zugleich bei der Lillemölle an, warf sich mit Hurrah auf die Gebäude derselben, trieb die nach Aussage der Gefangenen dort postirte Compagnie in wilde Flucht und nahm 12 Mann gefangen, ohne den geringsten Verlust zu erleiden.

Gleichzeitig — um 5 Uhr — griffs rechts von ihm der Lieutenant Müller mit einem Zuge der 7. Compagnie, welcher Stavegaard stark verbarrikadirt fand, die nächsten in einem Hause aufgestellten Posten mit dem Bayonnet an, und nahm 14 Mann gefangen. Es war kein preußischer Schuß gefallen. Ein Mann der 7. Compagnie war getödtet. — Oberstlieutenant Freiherr v. d. Goltz trat dann sofort den Rückmarsch an, und war um 6 Uhr bereits hinter den stehen gebliebenen Vorposten.

Das Füsilier-Bataillon 55. Regiments seinerseits ging ganz ebenso entschieden auf der Chaussee vor, indem die 12. Compagnie auf Rackebüll, die 11. auf das Gehölz Ravenskoppel dirigirt, die 9. und 10. in Reserve gehalten wurden. Die 12. Compagnie — Hauptmann Bacmeister — jagte die feindlichen Vorposten, auf 20 Schritt von ihnen mit Schüssen empfangen, nach Rackebüll hinein, eine erste Barrikade mit Hurrah nehmend. Der bestimmte und wiederholte Befehl, Rackebüll selbst nicht anzugreifen, hielt sie vor dem Dorfe fest, wo sich dann ein kurzes Feuergefecht entspann, während dessen die dänischen Offiziere scheltend und fluchend ihre Leute vergeblich zum Vorbrechen zu ermuntern suchten. Hauptmann v. Flotow mit der 11. Compagnie besetzte die Ravenskoppel und Lieutenant Scheringer, mit einem Zuge über dieselbe hinaus vorgehend, warf sich auf die einige 100 Schritt dahinter stehenden Vorposten und brachte 8 Mann derselben gefangen zurück.

Auch das Füsilier-Bataillon war um 6 Uhr bei den Vorposten zurück, ohne den geringsten Verlust erlitten zu haben.

36 Gefangene mit 35 Gewehren sind in das Hauptquartier abgeliefert. Dem die Feldwache bei Lillemölle befehligenden Offizier gelang es, mit Zurücklassung seines Degens, zu entkommen.

Alle Gefangenen, unter denen mehrere Unteroffiziere, sind Insel-Dänen.

Wester-Schnabeck, 13. März. [Zu denselben Gefechten] wir der „Kreuzztg." geschrieben: Heute Morgen gelang es dem 2. Bataillon 15. Inf.-Regiments (Prinz Friedrich der Niederlande), dem Feinde 26 Gefangene abzunehmen. Mit Genehmigung des Generals v. Göben beschloß der Oberstlieutenant Frhr. v. d. Goltz, dessen Bataillon in Oster-Satrup auf Vorposten liegt, den 2 Compagnien starken feindlichen Posten in der Lillemölle (Kleinmühle) durch einen nächtlichen Ueberfall aufzuheben. Morgens 4½ Uhr gingen die sich nicht auf Feldwachen ꝛc. befindlichen Mannschaften der 8. Compagnie (Hauptm. Frhr. v. d. Reck) und der 6. Comgagnie (Hauptmann von Beust), gefolgt von 50 Mann der 5. Compagie als Reserve, im lebhaften Schritt gegen die Lillemölle vor. Die Gewehre waren nicht geladen, überhaupt jedes Schießen verboten. Bei dem starken Schneetreiben bemerkten die feindlichen Posten die Annäherung erst in nächster Nähe, sie wurden überrannt und theilweise gefangen; doch konnte es nicht verhindert werden, daß von ihrer Seite drei Schüsse fielen. Die 8. Compagnie drang nun zwischen Lillemölle und dem Meere im Laufschritt vor und schwenkte dann gegen das Gehöft ein. Durch das Feuern der Posten aufmerksam gemacht, war es der feindlichen Compagnie, welche die Lillemölle besetzt hatte, möglich, mit Hinterlassung von Waffen ꝛc. zu entfliehen. Der 8. Compagnie fielen nur noch 10 Dänen in die Hände, welche das Gehöft zu vertheidigen suchten. Inzwischen drang die 7. Compagnie (Hauptmann v. Krieg), durch die Ravenkoppel vor und nahm im ersten Anlauf die 200 Schritt vor Stavegaard liegende Verbarrikadirung. Sie erhielt aus Stavegaard lebhaftes Gewehrfeuer, wobei von unserer Seite ein Mann getödtet wurde. Ein Zug dieser Compagnie, Lieutenant Müller, welcher zur Verbindung mit den anderen Compagnien des Bataillons auf Stavegaard dirigirt war, überrumpelte hier einen dänischen Posten von 15 Mann und machte denselben nach kurzer Gegenwehr zu Gefangenen.

Flensburg, 11. März. [Die Kämpfe in Jütland. — Die Düppelstellung. — Die dänische Artillerie.] Während vor Düppel nur das Auge des Sachverständigen die große Rührigkeit bemerkt, welche die Commandeure, Ingenieure, Artilleristen und Mannschaften entfalten, damit der bevorstehende Angriff ernst und erfolgreich werde; während die heimathlichen Festungen ihre langen und schweren Geschütze, ihre Mörser und ihre Vorräthe an Munition und Material senden, und während Colonnen und Train nicht fleißig genug sein können, um die Dannewerke ihres Ueberflusses zu entledigen; während im Lager die gespannteste Erwartung herrscht, kurz während die preußische Ostarmee sich sammelt und concentrirt, trifft die erwartete Kunde von Gefechten im Norden hier ein. Dieselben müssen blutiger gewesen sein, als man glaubte. In Kolding sind viele Verwundete eingebracht, so daß man kaum Unterkommen für sie fand. Viele Brave haben den Sieg mit ihrem Leben bezahlt; so auch u. A. der österreichische Lieutenant Rathlev, Sohn eines Juristen in Kiel, welcher bereits bei Solferino schwer verwundet und bei Oeversee einem ähnlichen Geschick fast wunderbarer Weise durch die Widerstandsfähigkeit entgangen war, welche ein dänischer Thaler der feindlichen Kugel entgegensetzte; kaum von der Quetschung geheilt, riß er sich von den Seinen, um ein Opfer der Pflicht und des Patriotismus zu werden. Auch die preußische Garde errang einen Sieg. Heute Früh gingen die von ihr gemachten Gefangenen, 2 Offiziere und 181 Mann, hier durch nach Preußen. Die Lazarethe beginnen sich wieder zu füllen und der Privathilfe geeignetes Terrain zu geben. Das Schwierigste steht den Armeen noch bevor. Friedericia und Düppel-Alsen sind die eigentlichen Stützpunkte der Dänen, selbst die Dannewerke an strategischer Wichtigkeit und fortifikatorischer Stärke überragend. Beide Stellungen zwingen den Eroberer zum systematischen Angriff. Wenn auch die düppeler Schanzen als Erdwerke in den Augen des Laien an Beachtung verlieren, so gewinnen diese Erdwerke aber an derjenigen des Artilleristen, wie des Strategen. Den düppeler Erdwerken mangelt kaum ein fortifikatorisches Verstärkungsmittel der Neuzeit, von einem Minensysteme abgesehen. Die natürliche Lage auf dem Kamme eines vorzüglich bestrichenen Abhanges, die Tiefe der Gräben und die Höhe der Wälle, und endlich die ausgesuchten, kaum ohne enorme Opfer zu beseitigende Hindernissen, an denen sich die ganze Erfindungsgabe der Ingenieure erschöpft hat, ersetzen dem Feinde den Vorzug, welchen die gemauerten Grabenwände den stehenden Befestigungen verleihen, fast ausreichend. Die Schanzen kreuzen gegenseitig ihre Feuerlinien, so daß kein Punkt vor ihnen außerhalb des Bereiches ihrer schweren Kartätschen liegt; die Flügel der ganzen Stellung erfreuen sich des Schutzes der steilen Meeresküste nördlich und desjenigen ihrer Kriegsfahrzeuge an der sanften Böschung der Südseite. Die einzelnen Werke sind mit guten, wenn auch zu kleinen Blockhäusern von Holz versehen, obwohl sie nicht Raum für die volle Besatzung bieten, daß auch die meisten Schanzen allseitig durch Wälle geschützt, d. h. geschlossene Werke sind, kann man ohne großes Unrecht für fehlerhaft erklären, denn eine solche Schanze ist, wenn sie verloren wurde, dem Feinde ein willkommenes Bollwerk gegen den eigenen Brückenkopf. Zur vollen Infant.-Besetzung der Werke ohne den Brückenkopf sind nach dänischen Angaben 5 Bat. erforderlich, d. h. 4000 Mann. Das erscheint in Anbetracht der Ausdehnung der Schanzen über ein Terrain von 3000 Schritt zu wenig, allein es ist dabei nicht gerücksichtigt auf die doppelte Anzahl Reserven, welche hinter den Schanzen in dem von ihnen abgegrenzten Raume aufgestellt werden können, wodurch der ganzen Position der Charakter eines befestigten Lagers verliehen wird. Die dänische Artillerie wäre, wenn sie mit den übrigen Nationen Europa's in der modernen Umgestaltung eben so Schritt gehalten hätte, wie Dänemark es in Beschaffung des Rolf Krake und anderer Panzerschiffe in maritimer Beziehung gethan hat, eine vorzügliche zu nennen, sowohl was die Beschaffenheit und den Reichthum ihres Materials, als die kalte Ruhe und Sicherheit ihrer Mannschaften anbelangt. Dieselbe zeichnet sich, wie überhaupt die Uebertreibung sowohl in politischer, in socialer als auch in militärischer, z. B. fortifikatorischer Hinsicht, Nationalcharakter zu sein scheint, durch die Größe ihrer Kaliber und Kartätschen aus; ja selbst Wallbüchsen, Musketen und Pistolen tragen dieselbe Eigenschaft. Den dänischen Granaten macht man noch den Vorwurf schlechter, unregelmäßiger Zünder, sonst aber muß man allen Respect vor den Dänen zeigen, welchen der Soldat gut thut, auch seinem Feinde nicht zu verweigern. Daß übrigens die ganze feindliche Artillerie und die ganze Stellung vor dem preußischen gezogenen Belagerungs-24-Pfünder nicht lange Stand halten kann, das ist nicht, wie es jüngst einem kopenhagener Blatte gefiel, seinen Lesern einzureden, eine preußische Hochmuthsidee, sondern eine einfache wissenschaftliche Wahrheit, an welche auch die dänischen Politiker, so Gott will, bald glauben werden. — Mit dem Verluste Düppels und des Brückenkopfes ist die Insel Alsen ernstlich bedroht, wenngleich deren Wegnahme ebenfalls wieder langwierige Vorbereitungen und Beschießungen erheischt. Friedericia sowohl wie Düppel-Alsen erfreuen sich steter Communication unter einander und mit Kopenhagen zur See, daher eine Belagerung beider des Vortheils der Absperrung verlustig geht. Zwischen Sonderburg und Friedericia findet täglicher Verkehr statt; in 5 Stunden macht ein Dampfer die Reise.

Schleswig, 14. März. [Der Kampf bei Veile. — Widerwilligkeit der dänischen Bewohner.] Nach Mittheilungen einiger österreichischer Jäger, welche von Veile aus nach Schleswig beordert waren, um von hier vornämlich Kleidungsstücke zu requiriren, ist der Kampf in Jütland ein außerordentlich heftiger gewesen. Daß in Veile selbst Straßenkampf stattgefunden habe, wurde von ihnen bestätigt. Die Bürger der dortigen Stadt haben von den Fenstern aus auf das Militär geschossen. Einzelne kleine Züge können wir mittheilen. So hatte einer der österreichischen Soldaten, der im Begriff stand, einen Schluck aus seiner Feldflasche zu nehmen, einen Schuß durch den Arm erhalten. Seine Kameraden drangen sofort in das Haus, aus welchem gefeuert war. Der Besitzer flüchtete sich auf den Hof und verbarg sich in einem Stallraum; hier aufgefunden, wurde er von den erbitterten Verfolgern mit den Bayonneten durchbohrt. Ein zweiter wurde auf dem Markt standrechtlich erschossen; sieben andere Bürger sind nach diesen Aussagen desselben Schicksals gewärtig. — Die Stadt ist durch diesen Widerstand von dem Militär selbstverständlich hart mitgenommen worden. An der Ecke einer Straße war aus einem Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft fortdauernd mit Erfolg geschossen worden. Ein Trupp Jäger machte Sturm und drang in den Laden ein; in wenigen Augenblicken hatten sie alles kurz und klein geschlagen und der gestürmte Raum bot das Bild gänzlicher Verwüstung dar. Daneben verweigern die Einwohner Veile's den Truppen Quartier, was die Erbitterung noch mehr steigert. Ein Offizier mit 6 Leuten bezog ein Haus am Süderende und verlangte Quartier. Der Hauswirth deutete auf zwei kleine elende Kammern und gab vor, daß der übrige Raum nicht ihm gehöre, da der Eigenthümer nicht zur Stelle sei und er selbst nur als Miether das Haus bewohne. Der Offizier, der die Lüge sogleich durchschaute, verlangte die Schlüssel zu den verschlossenen Thüren. Als eben die Herbeischaffung in den bewilligten 10 Minuten nicht erfolgte, ließ er die Thüren erbrechen und requirirte für sich und seine Mannschaft das Quartier. Zur Strafe für seinen Eigensinn wurden dem Bewohner noch zwei Mann mehr zugetheilt und er selbst angewiesen, eine der Kammern zu beziehen. Die Bitte, ihm ein Bett zu gestatten, wurde auf die höflichste Weise abgeschlagen und ihm mit schärferen Maßregeln gedroht, falls ähnliche Ungenauigkeiten in seinen Aussagen vorkämen. (H. N.)

Hadersleben, 12. März. [Die bei Veile und Snoghoi gefangenen Dänen], die gestern und vorgestern hier durchkamen, sind hier auf das Beste bewirthet worden. Die drei bei Snoghoi gefangenen Offiziere wurden von ihren österreichischen Kameraden auf das Zuvorkommendste behandelt. Sie wurden von ihnen gefragt, ob sie hier am Orte Verwandte hätten, da, wenn dies der Fall sei, ihnen der Besuch derselben gern gestattet sei. Als dies von ihnen verneint wurde, luden die Oesterreicher sie ein, mit ihnen einige Flaschen Wein auszustechen. Um so mehr Erstaunen hat darum die Nachricht erweckt, daß die drei Offiziere, welche sich auf Ehrenwort verpflichtet hatten, nicht zu entfliehen, dennoch bei Apenrade einen Fluchtversuch gemacht haben. Sie wurden jedoch von den den Transport begleitenden preuß. Ulanen wieder eingeholt und mit geschlossenen Händen weiter nach Flensburg transportirt. Die Entrüstung über diesen Vorfall ist um so größer, als es schon das zweitemal in diesem Kriege ist, daß sich dänische Offiziere eines Ehrenwortbruchs zu Schulden kommen lassen, indem auch zwei der bei Oeversee gefangenen dänischen Offiziere trotz des gegebenen Ehrenwortes sich der Gefangenschaft durch die Flucht entzogen. Man nimmt allgemein an, daß wenn die betreffenden Offiziere nicht cum infamia aus der dänischen Armee excludirt werden, in Zukunft alle gefangenen dänischen Offiziere noch strenger als die Gemeinen bewacht werden werden. (B. H.)

Rinkenis, 14. März. [Thätigkeit. — Zustände.] Feldwache, Umquartierung und fremde, oder wenigstens dann nicht die alten, lange bekannten Gesichter! Das eine Bataillon kommt von viertägiger Feldwache, bezieht einen Tag Ruhequartiere, quartiert morgen um, und ein anderes nimmt seine Stelle ein. So geht es fast Tag für Tag. Auch die Batterien wechseln oft. Ein Spaziergang zu der einen Batterie, die von Rinkenis weiter rückwärts gelegt ist, um einer anderen Platz zu machen, überzeugte mich, daß es eine ganz gute Einrichtung mit solchem Umquartieren ist. Die Kameradschaftlichkeit im Felde lehrt es, sich zu freuen, wenn es dem Waffenbruder, der bisher nicht über ein Capua zu klagen hatte, wieder einmal besser geht. So mußte die 2. 12pfdge. Batterie Rinkenis und die guten Quartiere verlassen, wo sie gelebt so lange Zeit. Ihr jetziger Aufenthalt ist nichts weniger als beneidenswerth. Ein mir bekannter Offizier und der Fähnrich theilten brüderlich ihr Logis und sangen wehmüthig: „Ach wenn die lieben Eltern wüßten der Herren Söhne große Noth." Antediluvianische Vorfahren mochten dereinst diesen Raum wohl für eine Stube gehalten haben; eine Ansicht, die jetzt zu den überwundenen Standpunkten zählt. Pflaster statt Dielen; aber nicht etwa Pflaster von Backsteinen, sondern von jener nicht ungewöhnlichen Sorte, die aus Quarz, Feldspath und Glimmer besteht. Einen Grund dafür, warum man gerade die schärfsten Spitzen der Steine nach oben gekehrt hat, habe ich nicht finden können; ebensowenig, warum man statt einen Ofen zu setzen, zum Surrogate nur ein kaminähnliches Loch in den durch den Raum gehenden Schornstein gemacht hat. Ein Brett, das senkrecht zu der Wand stand und mit zwei Nägeln befestigt war, bildete den Tisch, zwei dreibeinige Schemel repräsentirten das Mobiliar an Stühlen. Einen Spind entdeckte ich nicht, dafür zwei mit Stroh gefüllte Kasten, welche augenscheinlich den Zweck hatten, Abends die müden Glieder der militärischen Bewohner dieses Zimmers aufzunehmen. Der Offizier behauptete, daß außer ihm noch andere Geschöpfe diese Schlafstätte theilten, die sich durch ziemlich lautes nächtliches Piepen, als dem verbreiteten Geschlechte der Mäuse zugehörig, verriethen. Anstandshalber wurde mir der eine Schemmel zum Sitzen angewiesen, während der Fähnrich auf der Kante der Bettlade Platz nahm. Verproviantirt dagegen war das Zimmer ziemlich gut. Man hatte erst Tags vorher einen Fouragezug nach Flensburg gemacht und ein Achtelfäßchen Bier mit heimgebracht, das theils aus Töpfen, theils aus Gläsern, je nachdem viel oder wenig Besuch kommt, getrunken wird. Hummer, Lachs und frischer Bärenschinken, wie bei dem Canadier, der noch Europens übertünchte Höflichkeit nicht kannte, gab es nicht, wohl aber ein rohes Beefsteak, das der Bursche des Lieutenants aus dem gelieferten Rindfleisch mit Hinzunahme von Zwiebeln, Pfeffer und Salz recht gut zu bereiten verstand, und außerdem frischen Speck und kräftiges Commißbrodt. Als wir so schwelgten und uns der guten Gaben Gottes erfreuten, kam der Arzt der Batterie herein. Er wird von Allen mit stillem Neide betrachtet, da ihm der Kriegsgott günstig war und ein sehr schönes Quartier finden ließ. Der Doctor erzählte uns, daß er im Begriff sei, eine Expedition nach der Stadt zu unternehmen, da außer Commißbrodt und

Fleisch sich noch ein anderes Bedürfniß für einen Theil der Leute herausstelle. Er gedenke persisches Insektenpulver und Moschus zu erwerben, sintemalen letzteres noch von besserer Wirkung als ersteres sei. C'est la guerre! (H. C.)

Hadersleben, 7. März. [Ueber die Haltung der deutschen Truppen] schreibt ein Correspondent der „Times" von hier:

Unparteiische Gerechtigkeit gilt im Allgemeinen für ein besonderes Kennzeichen des Engländers; und so nimmt es mich Wunder, zu sehen, wie gewisse englische Blätter, wie sehr sie auch mit ihren Sympathien auf dänischer Seite stehen, grobe Lügengewebe als Wahrheit hinnehmen und sie zur Grundlage ungerechter und schmähender Angriffe auf die nun in Schleswig stehende österreichisch-preußische Armee machen. Auf solche Angriffe muß ich die bestimmteste Versicherung geben, daß von allen Truppen, welche unter Feldmarschall Wrangel's Befehl stehen, nicht die geringste Grausamkeit verübt worden und daß ihre Führung frei von allem Tadel ist. Ich glaube, daß in keiner Garnisonstadt Englands weniger Verbrechen und weniger Ordnungswidrigkeiten im Verhältnisse zur Zahl der Truppen vorkommen, als bei der deutschen Armee in Schleswig. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß ich meine Aussage nicht einzig und allein auf meine eigene Beobachtung stütze, und daß ich meine Berichte über das Verhalten des Militärs nicht von den Militärs selbst entnehme. Ich frage die Einwohner des Landes, und vorzugsweise solche, deren Sympathien mit den Dänen gehen, und solche, die wiederholt Einquartierung gehabt haben: alle stimmen in ihren Angaben überein und alle äußern sich höchst lobend über die anständige Führung der Leute. Ein betrunkener Soldat ist der seltenste Anblick, den man sich denken kann. Was Verletzungen des Eigenthums betrifft, so habe ich von sehr wenigen reden hören, und von diesen wenigen dazu als höchst unbedeutenden. Der einzige wirklich constatirte Eingriff in fremdes Besitzthum, der zu meiner Kenntniß gekommen, ist von einem ungarischen Corporal und vier Soldaten verübt worden, welche einem Bauer Geld abforderten und, als er keines hatte, ihm seine Uhr abnahmen. Die Strafe folgte dem Verbrechen auf dem Fuße. Der Corporal wurde kriegsrechtlich erschossen und die Soldaten mit Gefängniß bestraft. Bei solcher Gerechtigkeitspflege ist es nicht wahrscheinlich, daß es zu vielen Disciplinarvergehen oder Rechtsverletzungen gegen die Einwohner kommt. Unter keinen Umständen aber verdienen die österreichischen Truppen das Epitheton Barbaren, welches ihnen kürzlich von einem englischen Blatte beigelegt wurde. Dieselben führen sich so anständig und ordentlich, wie irgend welche Truppen, die ich nur je gesehen habe. Die Dänen legen ihnen, wie ich höre, Grausamkeiten und Barbareien zur Last; aber ich bezweifle, daß sie Beweise dafür beibringen können. Wie die Oesterreicher sich auf dem Schlachtfelde in Bezug aufs Pardongeben verhalten haben, weiß ich nicht; sowohl bei Ober-Selk als bei Oeversee wurde von dem Bayonnet Gebrauch gemacht, aber es wurden in beiden Gefechten auch Gefangene gemacht; und wie die Dänen in den Hospitälern behandelt werden, wo zwischen ihnen und den Oesterreichern kein Unterschied gemacht wird, habe ich schon früher erzählt. Bei Ober-Selk hätte General Gondrecourt beinahe sein Leben verloren und zwar durch die Hand eines dänischen Gefangenen. Der Mann war verwundet, es war ihm ein Tuch als einweiliger Verband umgebunden worden und Niemand achtete weiter auf ihn, als er unvermerkt eine Muskete aufnahm und auf den General feuerte, der nur wenige Schritte von ihm stand. Glücklicher Weise verfehlte er sein Ziel. Dos hat mir ein Offizier erzählt, der selbst Augenzeuge des Vorfalles war."

Flensburg, 13. März. [Der Eiderzoll,] der in beiden Herzogthümern so viel böses Blut gesetzt hat, wird wahrscheinlich schon zum 20. d. M. aufgehoben, dagegen ein Zoll an der Königsau angelegt werden und die Zollverordnung von 1838 wieder in Kraft treten. Die Verhandlungen zwischen den Civil- und Bundes-Commissären sind bereits geschlossen und es handelt sich nur noch um die Ausführung und um die Repartition der Zolleinnahmen über beide Herzogthümer. (B. H.)

Flensburg, 11. März. [Zur Beamtenfrage.] Freiherr v. Zedlitz veröffentlicht Folgendes:

Die Anzahl der aus dem preußischen Staate mir zugegangenen Anträge auf vorübergehende dienstliche Beschäftigung oder dauernde Anstellung im Herzogthum Schleswig ist so groß, daß ich mich außer Stande sehe, jeden derselben besonders zu beantworten. Ich wähle daher diesen Weg, um die Herren Antragsteller zu benachrichtigen, daß, da grundsätzlich darauf Bedacht genommen werden muß, die zur Erledigung kommenden Stellen in allen Zweigen der Verwaltung mit Landeseingebornen wieder zu besetzen, und es unter diesen an qualificirten Personen nicht fehlt, Ihren Anträgen meinerseits nicht entsprochen werden kann.

Kopenhagen. [Die Landung in Holstein.] Eine vom 8. März datirte hiesige Correspondenz der „Indep. belge" berichtet, daß es sich bei der Landung einer Abtheilung der dänischen Garde an der holsteinschen Küste bei Putlos darum gehandelt habe, den Herzog Friedrich aufzuheben, der, wie man in Kopenhagen wissen wollte, zur Absicht hatte, in der Nähe von Putlos am 4. März einen Besuch abzustatten, und die Nacht vom 4. auf den 5. März daselbst zu verweilen. Deshalb wurde die Expedition so geheimnißvoll betrieben, daß der Kapitän des Schiffes, von dem man in Kopenhagen allgemein annahm, daß er nach Alsen gehen sollte, versiegelte Befehle mit bekam, welche erst auf hoher See zu öffnen waren.

[Die einberufenen dänischen Reservisten,] welche aus Mangel an ordentlichen Uniformen mit einer isländischen Nachtjacke und einem hellblauen Oberfrack bekleidet wurden, hat der kopenhagener Volkswitz „Vergißmeinnicht" getauft. Im „Dagbladet" wird nun Klage erhoben, daß diese Vergißmeinnichte unter die Regimenter vertheilt sind, wo sie durch ihre absonderliche Kleidung die besondere Aufmerksamkeit erregen und vorzugsweise die Zielscheibe der deutschen Spitzkugeln werden, was um so mehr zu beklagen sei, da diese Leute meist Familienväter sind. Man behauptet, daß in Abtheilungen, wo sie nur den fünften Theil ausmachen, unter 11 Verwundeten 6 Vergißmeinnichte zu sein pflegen!

[Die deutsche Sprache.] Die Bewohner von Lügum bei Tondern in Nordschleswig haben unlängst Mann für Mann darüber abgestimmt, ob sie hinfort in Kirche und Schule die deutsche oder die dänische Sprache eingeführt zu sehen wünschten. Man entschied sich einstimmig zu Gunsten der deutschen Sprache; ein einziger Mann äußerte den Wunsch, daß zuweilen, etwa jeden vierten Sonntag, einmal dänisch gepredigt werden möge. (Von manchen dänisch redenden Nordschleswigern kann man übrigens die Aeußerung hören: Wir sprechen dänisch, aber das Herz ist deutsch).

Preußen.

Berlin, 15. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Herrmann Witte zum ordentlichen Professor an der juristischen Fakultät der Universität zu Greifswald; den Stadtrichter v. Wulffen hierselbst zum Stadtgerichts-Rath; die Kreisrichter Hauschke in Tarnowitz, v. Schkopp in Rybnik, Robert in Neisse, Schäffer in Leobschütz, v. Kunowski in Neustadt OS. und Prößel in Kosel zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen und dem Rechtsanwalt und Notar Kneusel in Ratibor den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen; sowie den Kreisrichter v. Grumbkow zu Königsberg i. Pr. zum Kreisgerichtsrath zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Stellter zu Königsberg i. Pr. den Charakter als Justiz-Rath, und den Kreisgerichts-Secretären Wolff in Seeburg und Pliska in Allenburg den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Berlin, 15. März. Se. Maj. der König haben allergnädigst den nachbenannten Offizieren und Mannschaften für Auszeichnung während der kriegerischen Operationen in Schleswig Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Es haben erhalten:

Vom combinirten Armee-Corps:

Den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Stern, Eichenlaub und Schwertern: der General-Lt. v. Manstein, Commandeur der 6. Infanterie-Division, und der General-Lt. v. Wintzingerode, Commandeur der 13. Infanterie-Division.

Den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: der General-Major Frhr. v. Canstein, Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, und der General-Major v. Roeder II., Commdr. der 12. Infanterie-Brigade.

Die Schwerter zum rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: der Oberst und Flügeladjutant Graf v. d. Groeben, Commandeur des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Ziethensche Husaren) Nr. 3.

Den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern: der Oberst-Lt. v. Kriegsheim, Inspecteur der 2. Pionnier-Inspection und 1. Ingenieur-Offizier beim Stabe des General-Commandos des combinirten Armee-Corps, der Oberst v. Elstermann, Commandeur des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35, und der Oberst-Lieut. v. Hartmann, Commandeur des 7. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 60.

Den rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwerdtern: der Rittmeister v. Meyerinck vom Garde-Husaren-Regiment, commandirt zum Stabe des General-Commandos des combinirten Armee-Corps, der Premier-Lieutenant Graf v. Häseler vom Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3 und Adjutant beim General-Commando des combinirten Armee-Corps, der Hauptmann v. Unger vom Generalstabe der 6. Infanterie-Division, der Premier-Lieutenant v. Geißler vom Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgischen) Nr. 8 und Adjutant der 6. Infanterie-Division, der Premier-Lieutenant Schmieden vom 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 64 und Adjutant der 11. Infanterie-Brigade, der Oberst-Lieutenant v. Zimmermann vom 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13, der Oberst-Lieutenant v. François, der Hauptmann v. Kaweczynski I., der Premier-Lieutenant v. Forckenbeck und der Seconde-Lieutenant von Wurmb vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), der Major v. Krohn, der Hauptmann v. Pabstein, der Hauptmann Cramer von Baumgarten und der Seconde-Lieutenant Baron v. d. Osten, genannt Sacken, vom 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24, der Hauptmann des Barres vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35, der Premier-Lieutenant v. Heister und der Seconde-Lieutenant v. Ditfurth vom 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, der Seconde-Lieutenant v. Fischer-Treuenfeld und der Seconde-Lieutenant Bendemann vom 1. Bataillon (Minden) 2. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 15, commandirt zum 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, der Major v. Jena, der Major v. Kettler, der Hauptmann v. Redern, der Hauptmann v. Leszczynski, der Premier-Lieutenant Lehmann, der Seconde-Lieutenant Bajetto und der Seconde-Lieutenant Lau vom 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60, der Major Hüner v. Wostrowski, der Hauptmann v. Lewinski, der Prem.-Lt. Kupsch und der Sec.-Lt. v. Hake vom 8. Brandenb. Infanterie-Regiment Nr. 64, der Major und Escadron-Chef v. Weise, der Prem.-Lt. Freihr. v. Troschke und der Sec.-Lt. v. Schenckendorff vom Brandenb. Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3, der Sec.-Lt. Graf v. Arnim II. vom 3. Landwehr-Husaren-Regiment, commandirt zum Brandenb. Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3, der Rittmeister v. Rauch, der Sec.-Lt. v. Heuser und der Sec.-Lt. v. Podbielski vom 2. Brandenb. Ulanen-Regiment Nr. 11, der Major v. Held, der Hauptmann Minameyer, der Hauptmann Storp, der Hauptmann v. Kuylenstjerna, der Hauptmann Burbach, der Hauptmann Hundt und der Prem.-Lt. Spangenberg von der Brandenb. Artillerie-Brigade Nr. 3, der Oberst-Lieut. v. Saenger, der Major Schimmelfennig v. d. Oye, der Major v. Kalinowski, der Hauptmann Rumpff, der Hauptmann Bothe, der Pr.-Lt. v. Frederici-Steinmann und der Pr.-Lt. v. Bastineller von der Westfäl. Artillerie-Brigade Nr. 7, sowie der Sec.-Lieut. Seeling vom Brandenb. Pionnier-Bataillon Nr. 3.

Den rothen Adler-Orden vierter Klasse: der Intendantur-Assessor von Schwedler von der Feld-Intendantur der 6. Inf.-Division, der Assistenz-Arzt Dr. Könhorn vom 2. Westfälischen Inf.-Regt. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), der Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Bein, und der Assistenz-Arzt Dr. Robert vom Brandenburgischen Füsilier-Regt. Nr. 35, sowie der katholische Feldgeistliche Stuckmann.

Den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: der Oberst v. Blumenthal, Chef des Generalstabes des combinirten Armee-Corps, der General-Major v. Goeben, Commandeur der 26. Inf.-Brigade, der Oberst v. Kamiensky, Commandeur des 8. Brandenburgischen Inf.-Regts. Nr. 64, und der Oberst Colomier, Brigadier der Brandenburgischen Art.-Brigade Nr. 3, beauftragt mit der Führung der combinirten Art.-Brigade.

Den königl. Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern: der Major v. Witzendorf à la suite des Generalstabes der Armee und persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Carl von Preußen königliche Hoheit.

Den königl. Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern: der Hauptm. Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem vom 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 64. (Fortsetzung folgt.)

[Kronprinzliches.] Der General-Feldmarschall v. Wrangel hat, wie wir hören, der Frau Kronprinzessin eine dänische Geschützkugel übersandt, welche bei einer Recognoscirung in der Nähe des Kronprinzen einschlug. Die Kugel hat in dem Wohnzimmer der Frau Kronprinzessin ihren Platz erhalten. Auch eine Danebrog-Fahne ist von Schleswig im kronprinzlichen Palais eingetroffen.

[Der Fürst von Hohenzollern] ist heute Morgen von Düsseldorf hier eingetroffen und hatte sogleich nach seiner Ankunft eine sehr lange Unterredung mit Sr. Maj. dem Könige.

[Mahnung an die Redacteure.] Der officiöse Correspondent der „Elb. Z." schreibt: Aus dem preußischen Hauptquartier sind hier Beschwerden eingegangen über die Veröffentlichung der Operationspläne durch die Zeitungen, namentlich auch, was die Aufstellung der Geschütze vor den düppeler Schanzen betrifft. Wie es heißt, wird in dieser Beziehung eine öffentliche officielle Mahnung ergehen, welche sich an den Patriotismus der Zeitungsredactionen wendet, um den bezeichneten Mißständen für die Zukunft vorzubeugen.

[Zur Zollfrage.] Ein wiener Correspondent der augsburger „A. Z." schreibt unterm 9. März: „Aus guter Quelle kann ich mittheilen, daß zwischen zwei Bevollmächtigten der kaiserl. österreichischen und der königl. preußischen Regierung ehestens zu Prag eine Besprechung über die Zoll- und Handelsfrage stattfinden soll. Als preuß. Bevollmächtigten nennt man Herrn Delbrück."

[Verbot der „D. A. Z." beabsichtigt.] Unter denjenigen auswärtigen Zeitungen, denen diesseits die Maßregel des Verbots bevorsteht, nennt man übereinstimmend die „Deutsche Allg. Ztg." Wie verlautet, sind es vorzugsweise gewisse berliner Correspondenzen, welche zu dem in Rede stehenden Schritte der Regierung Anlaß gegeben haben, wie man denn überhaupt in Regierungskreisen gerade auf die berliner Correspondenzen eine besondere Aufmerksamkeit zu wenden scheint. (Elb. Z.)

Dortmund, 13. März. [Preßprozeß.] Zufolge der gestrigen gerichtlichen Verhandlungen in Bochum wider Th. Müllensiefen betreffs seines Artikels Schleswig-Holstein und der Nationalverein, worüber bereits Näheres mitgetheilt, und die beiden Verleger resp. verantwortlichen Redacteure des „Wittener Anzeiger" und der „Märkischen Blätter", worin jener Artikel Aufnahme gefunden, ist sowohl Ersterer als Verfasser, des Vergehens gegen § 101 des Strafgesetzbuchs und die beiden Letzteren als Mitbetheiligte für schuldig befunden, und jeder zu 5 Thlr. Strafe verurtheilt worden.

Stettin, 15. März. [Kein dänisches Schiff.] Nach einer Depesche aus Swinemünde von 12 Uhr 3 Min. war kein dänisches Schiff in Sicht.

Deutschland.

Stuttgart, 14. März. [Befinden des Königs.] Gestern trat bei Sr. Maj. dem König um 3 Uhr Nachmittags die Brustbeklemmung so stark ein, daß die Aerzte momentan das Schlimmste befürchteten; indessen dauerte dieser bedenkliche Zustand nur kurze Zeit an. Das heute Vormittag 9 Uhr aufgelegte offizielle Bulletin lautet: „Gestern war das Befinden Sr. Majestät des Königs in sofern befriedigend, als die Brustbeklemmung später eintrat und von längeren Zwischenzeiten unterbrochen war. Dagegen machte sich dieselbe auch in der letzten Nacht wiederholt bemerklich, nicht ohne Störung des so nöthigen Schlafes. Das Uebrige unverändert. Ludwig, Elsäßer."

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 15. März, Nachm. 3 Uhr. Die Börse bezweifelt das sich noch immer erhaltende Gerücht von der Conferenzannahme seitens Dänemarks. Die Rente eröffnete zu 66, 75, hob sich auf 66, 82½ und schloß in unsicherer Haltung, bei geringem Geschäft, zur Notiz. Italien. 5proz. Rente und Lomb. Eisenbahnaktien fest. Credit-Mobilier-Aktien unbelebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 75. Italien. 5proz. Rente 68, 20. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier 49⅝. 1proz. Spanier 46. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 407, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1065, —. Lombard. Eisenb.-Aktien 536, 25.

Wien, 15. März, Nachm, 12½ Uhr. Günstige Stimmung. 5proz. Metalliques 71, 75. 4½proz. Metalliques 62, 75. 1854er Loose 89, 75. Bank-Aktien 773, —. Nordbahn 177, —. National-Anlehen 79, 70. Credit-Aktien 181, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 191, 50. London 118, 30. Hamburg 89, —. Paris 46, 70. Gold —. Böhmische Westbahn 153, —. Neue Loose 130, —. 1860er Loose 92, 10. Lomb. Eisenbahn 252, —.

Frankfurt a. M., 15. März, Nachm. 2½ Uhr. Die Medioregulirung ging sehr leicht von statten. Oesterr. Fonds bei belangreichem Umsatz höher. Neues österr. Lotterie-Anl. 92¾. Böhm. Westbahn 64⅛. Finnl. Anl. 84¾. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 139¾. Wiener Wechsel 98½. Darmst. Bank-Aktien 214½. Darmstädter Zettel-Bank —. 5proz. Metalliques 58¼. 4½proz. Metalliques 51. 1854er Loose 72⅜. Oesterr. National-Anl. 64⅞. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oesterr. Bankantheile 759. Oesterreich. Credit-Aktien 178½. Oesterreich. Elisabetbahn 109⅛. Rhein-Nahe-Bahn 26¼. Hess. Ludwigsbahn —. Neueste österr. Anl. 77⅝.

Hamburg, 15. März, Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war fest, schloß indeß etwas schwächer. Valuten fest. Regenwetter, stürmisch. Schluß-Course: National-Anl. 67. Oesterreich. Credit-Aktien 75⅛. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106⅞. Rheinische 96¾. Nordbahn 59⅛. Finnl. Anleihe 83⅝ B. Disconto 3½ B. Wien 91, 50. Petersburg 29⅛.

Hamburg, 15. März. [Getreide] bleibt flau. Weizen ab Dänen-Inseln eher billiger erhältlich. Oel Mai 24½, Oktober 25⅜. Kaffee ziemliches Loco-Geschäft. Zucker verkauft ab London nach hier zu verladen 350 Tons ungedeckte Manilla 24 Schilling Sterling. Zink umsatzlos.

Berliner Börse vom 15. März 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	99½ B.
Staats-Anl. von 1859	5	104¾ bz.
dito 1850, 52	4	94½ bz.
dito 1854	4½	99½ bz.
dito 1855	4½	99½ bz.
dito 1856	4½	99½ bz.
dito 1857	4½	99⅛ bz.
dito 1859	4½	99½ bz.
dito 1853	4	95 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅜ bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	123 B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 G.
Pfandbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	3½	89 B.
Pommersche	3½	88¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	93⅝ bz.
Schlesische	3½	93¼ bz.
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97 bz.
Pommersche	4	96⅞ bz.
Posensche	4	94¾ bz.
Preussische	4	96¼ bz.
Westph. u. Rhein.	4	96¼ bz.
Sächsische	4	97⅝ bz.
Schlesische	4	97¾ B.

Louisd'or 110 G. | Oest. Bankn. 84½ bz.
Goldkronen 9. 7 G | Poln. Bankn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	69¼ B
dito Nat.-Anl.	5	67 à 66⅞ bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	77½ u ⅝ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75½ G.
dito Eisenb.-L.	—	73¼ B.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87⅞ bz. u. G.
dito 4½ % Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	73½ G.
Poln. Pfdbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	79¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85¾ G.
dito à 300 Fl.	5	89⅜ bz.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 etw. bz
Baden. 35 Fl. Loose	—	29¾ etw. bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	100 B.
dito II.	4½	99½ B.
dito IV.	4½	97¼ G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80¼ G.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	103½ G.
dito	4	94 B.
dito III.	4	90¼ G.
dito	4½	99 B
dito IV.	4	91½ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	88 B
dito III.	4½	— — —
Niederschl.-Märk.	4	94¼ G.
dito conv.	4	94¾ B.
dito III.	4	93 B.
dito IV.	4½	99¾ B.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84¾ B.
dito C. u. D.	4	93⅝ G.
dito E.	3½	81 bz.
dito F.	4½	98½ G.
Oest.-Franz.	3	248½ bz. u. B.
Oest. südl. St.-B.	3	251 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	98½ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	Cours
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	94¾ bz.
Aachen-Mastrich	0	0	4	33 bz
Amsterd.-Rottd.	5 1/10	6	4	105¾ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	108¼ bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	160 bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	136¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	192 bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	136¼ bz. (i. D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	65¼ G.
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	128½ bz
Cöln-Minden	6¼	12⅝	4½	179 G.
Cosel-Oderberg	0	½	4	56½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	139 bz.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	290 bz.
Magdb-Leipzig	17	17	4	250 B.
Mgdb.-Wittenbg.	2⅛	1 1/12	4	68⅞ bz.
Mainz-Ludwigsh.	7	7½	4	124 bz
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	66¾ à ½ bz.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	81¼ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94¾ bz
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	64 B.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	60 à 59¾ bz.
Oberschles. A.	7 1/15	10 11/15	3½	153¼ bz
dito B.	7 1/15	10 11/15	3½	140 G.
dito C.	7 1/15	10 11/15	3½	153¼ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 1/16	—	5	108½ bz.
Oest. südl. St.-B.	8	—	5	139½, 140½, 140b.
Oppeln-Tarn.	⅝	2⅛	4	62½ bz.
Rheinische	5	6	4	97½ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	105 B.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	25⅝ bz
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/12	4½	3½	100½ G
Stargard-Posen	4	6	3½	100 bz (i. D)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	122 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	Cours
Preuss. Bank-A.	4 7/8	6 1/16	4½	127 bz.
Berl. Kassen-Ver.	5 11/16	5 11/16	4	116 Klgkt bz
Danziger Bank	6	6	4	102 G.
Königsberger „	5⅜	5½	4	100½ G.
Posener „	5 11/16	5 11/16	4	95½ B.
Magdeburger „	4 1/16	4 1/16	4	91¾ B.
Braunschweiger	4	4	4	68 G.
Weimar „	4	5	4	85½ etw. bz.
Gothaer „	4½	5½	4	93 bz.
Geraer „	5¾	7½	4	95½ bz. u. G.
Thüringer „	2⅛	3	4	71½ B.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	105 G.
„ Vereins-B.	5 3/16	6 1/16	4	104 G.
Hannoversche „	4½	5	4	96¾ G.
Bremer „	5⅜	5	4	105⅞ B.
Luxemburger „	10	10	4	99½ bz u. B.
Darmst. Zettelb.	8⅝	9	4	99½ B. (i. D.)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	84⅞ bz
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	73 G. (i. D.)
Meininger „	6	7	4	93 B.
Coburger „	3	8	4	87 B.
Dessauer „	0	0	4	6 bz.
Oesterreich. „	7⅔	8⅔	5	76¼ à ½ à ¼ bz.
Genfer „	2	3½	4	46⅝ à ½ bz. (i. D.)
Moldauer Lds.-B.	1 1/16	2 1/16	4	35¼ bz
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	97 bz u. G.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	105¾ etw. bz.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	101½ G.
Minerva	0	—	5	24½ B.
Fbr. v. Eisenbbdf.	6¼	—	5	99½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142⅝ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 22 bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141½ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151¾ bz.	dito 100 Thlr.	2 M.	99¼ G
dito 300 Mk.	2 M.	150⅞ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 24 B.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20 bz	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	94⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79 5/12 bz.	dito 100 S.-R.	3 M.	93¾ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	84¼ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	84⅞ bz.
dito 150 Fl.	2 M.	83⅜ bz.	Bremen 100 Thlr.	8 T.	110 G

Breslau, 16. März. Wind: West. Wetter: kühl. Thermometer Früh 2° Wärme. Bei sehr stillem Geschäftsverkehr waren Preise kaum behauptet.

Weizen war wenig beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—64 Sgr., gelber 48—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 47—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen matt, pr. 84 Pfd. 36—38—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste, feine Waare wenig zugeführt, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer still, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen ohne Beachtung. — Wicken wenig beachtet. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gesucht. — Oelsaaten wenig beachtet. — Rapskuchen wenig beachtet, 45—48 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	50—58—65	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	47—53—57		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	36—38—40	Schlag-Leinsaat	175—190—205
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	177—187—197
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	167—177—187
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	160—170—180

Kleesaat — rothe billiger erlassen, ordinäre 9⅚—10⅚ Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine 11½—13 Thlr., hochfeine bis 13⅚ Thlr., weiße flau, ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee wenig Geschäft, 5½—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und nahe Termine 10⅚ Thlr., pr. Herbst 11 5/12 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13 Thlr., Frühjahr 13⅙ Thlr., Juli-August 14¼ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 15. März 10 U. Ab.	329,25	+7,8	W. 2.	Trübe.
16. März 6 U. Mrg.	330,23	+2,0	W. 2.	Trübe.

Breslau, 16. März. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 6 Z. U.-P. 3 F. 5 Z.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.